



Wilhelm Stricker, Amtsbaumeister des Amtes Aplerbeck

(Quelle: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Nr. 160 [Personalakte Wilhelm Stricker])

Im Juni 1903 ließ Amtmann Leonhard die neu geschaffene Stelle eines Amtsbaumeisters für das Amt Aplerbeck ausschreiben. Dem künftigen Stelleninhaber wurde ein vergleichsweise bescheidenes Anfangsgehalt in Höhe von 1.800 Mark jährlich in Aussicht gestellt, das sich aber schrittweise auf bis zu 3.000 Mark steigern sollte und durch die Zahlung eines Wohnungsgeldzuschusses noch weiter erhöht wurde. Die Amtsverwaltung erwartete im Gegenzug, dass der Bewerber bereits über längere Zeit Erfahrungen bei einer Kommunalverwaltung gesammelt hatte und Kenntnisse im Hoch-, Tief- und Wegebau vorweisen konnte.

Der Gemeinde-Baumeister Wilhelm Stricker bewarb sich erfolgreich.

Hamm – Hildburghausen – Hamm – Haan

Als Sohn des Landwirts Friedrich Stricker wurde Wilhelm am 2. November 1874 in Berge, heute ein Vorort von Hamm/Westfalen, geboren. Dort erhielt er auch seinen ersten Schulunterricht, den er von Ostern 1885 bis 1889 an der Bürgerschule in Hamm fortsetzte. In dieser Zeit erteilte ihm ein Lehrer des Gymnasiums zusätzlich Privatunterricht in Planimetrie und Algebra.

Nach Beendigung der Schulzeit trat der Fünfzehnjährige in ein „größeres“ Baugeschäft als Volontär ein. Ab September 1891 ließ er sich dann drei Jahre lang zum Bauzeichner ausbilden. Daran schloss sich die Militärdienstzeit an, die von Oktober 1894 bis September 1896 dauern sollte. Stricker absolvierte seine Wehrpflicht bei einem in Berlin stationierten Eisenbahn-Regiment.

Anschließend begann der nun fast 22jährige ein Studium an der Baugewerk- und Tiefbauschule am Technikum zu Hildburghausen, Thüringen. In den Ferienzeiten versuchte er, praktische Erfahrungen im Baufach zu sammeln und kehrte dazu in die Heimat zurück. So war er 1897 und 1898 beim Architekten D. Vogt in Hamm tätig, der ihn mit Bauzeichnungen und Kostenrechnungen für Hochbauten beschäftigte und Abrechnungen vornehmen ließ. Im Auftrage von Vogt leitete Stricker auch den Bau der Synagoge von Werl und erwarb sich dabei die „volle Anerkennung“ der dortigen Baukommission. Nach vier Semestern in Hildburghausen, im März 1899, erreichte er in der Abschlussprüfung die Note „recht gut bestanden“ und konnte das Technikum als „Baugewerksmeister“ verlassen.

Noch im selben Monat fand der Absolvent eine Anstellung. Die Stadt Hamm stellte ihn als Stadtbauführer für Hoch- und Tiefbau ein. Fast drei Jahre lang sollte er in diesem Amt tätig sein. Er beaufsichtigte und leitete sowohl umfangreiche Kanalisationsarbeiten wie auch die Anlage von Bürgersteigen und weitere Straßenbaumaßnahmen. Ferner wurden unter seiner Anleitung Umbauarbeiten an Rathaus und Schlachthof sowie der Neubau einer Schule ausgeführt. Außerdem war er verantwortlich für die baupolizeiliche Abnahme privater Bauvorhaben, die Revision statischer Berechnungen und die Aufstellung der Abrechnung aller städtischer Hoch- und Tiefbauten. Darüber hinaus unterrichtete Stricker nebenamtlich rund zweieinhalb Jahre als Zeichenlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule in Hamm.

In Hamm heiratete Stricker am 10. Oktober 1899 Luise Böckmann; das erste Kind, der Sohn Wilhelm, wurde am 7. Juli 1900 geboren.

Im Dezember 1901 wählte die Gemeinde Haan/Elberfeld Stricker zu ihrem Gemeindebaumeister. Zu seinem neuen Aufgabenbereich, den er am 1. März 1902 übernahm, gehörten neben dem Alltagsgeschäft erneut die Ausführung größerer Stra-



ßenbauprojekte sowie die Aufstellung eines Bebauungsplanes. Außerdem wurde ihm der Entwurf und die Bauleitung für den Neubau des Rathauses von Haan übertragen. Zum Zeitpunkt seiner Bewerbung um die Amtsbaumeister-Stelle von Aplerbeck stand der Rathaus-Neubau von Haan kurz vor seiner Fertigstellung.

Der Amtsbaumeister von Aplerbeck

Die Zeugnisse, die Stricker von den Kommunen Hamm und Haan über seine Arbeiten ausgestellt wurden, überzeugten die Aplerbecker Amtsversammlung davon, dass er der beste Kandidat für die Besetzung der neu geschaffenen Stelle sei. So wählten die Amtsverordneten Stricker in ihrer Sitzung vom 9. September 1903 zum Amtsbaumeister. Am 12. September wurde er vom Kreisausschuss in Hörde zunächst auf eine einjährige Probedienstzeit ernannt und am 2. Januar 1904 legte er seinen Dienst ab.

Die Familie Stricker hatte sich inzwischen durch die Geburt der Tochter Emilie vergrößert. Das dritte Kind, Irmgard, wurde 1909 in Aplerbeck geboren.

Das Kerngebiet seiner neuen Wirkungsraums musste Stricker schnell und gründlich kennen lernen, denn gleich in seinem ersten Dienstjahr wurde er mit der Leitung der Arbeiten zur Anlage der Kanalisation in Aplerbeck beauftragt. Bei diesem Projekt kamen ihm seine bereits in Hamm gesammelten Kenntnisse zweifellos zu Gute. 1906 wurde Aplerbeck dann durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG, Essen, an ein Stromnetz angeschlossen. Auch diese Arbeiten verlangten den engagierten Einsatz des Baumeisters, der sich im Interesse der Gemeinde auch gegen konträre Vorstellungen des Energieversorgers stellte.

Seine Pionierleistungen beim Ausbau der Infrastruktur verbesserten die Lebensverhältnisse der Bevölkerung. Doch sind diese Verdienste längst vergessen. Stricker ist heute vor allem als Erbauer des Aplerbecker Amtshauses 1906/07 bekannt. Auch bei der Bewältigung dieser Aufgabe hat er auf früher gemachte Erfahrungen zurückgreifen können, war er doch am Umbau des Rathauses von Hamm ebenso beteiligt wie am Neubau des Rathauses von Haan.

Das Amtshaus war nicht das einzige öffentliche Gebäude, für das Stricker im Amt Aplerbeck verantwortlich zeichnete. In der Gemeinde Aplerbeck entstanden unter seiner Regie außerdem

- die Grundschule in der Aplerbecker Mark, Schwerter Straße,
- die Kapelle des Kommunalfriedhofs an der Köln-Berliner-Straße und
- die Sparkasse, jetzt Stadtteilbibliothek, Köln-Berliner-Straße.

Außerdem wurde die Erweiterung der Grundschule Aplerbeck, Köln-Berliner-Straße, sowie der Bau der dazugehörigen Turnhalle nach seinen Plänen ausgeführt.

In Berghofen errichtete er

- die Busenbergschule und
- die Schillerschule,

in Holzwickede

- das Rathaus,

in Schüren

- die Gerhart-Hauptmann-Grundschule und
- die evangelische Kirche Alt-Schüren.

Bis auf die 1966 abgebrochene Schillerschule sind die genannten Gebäude sämtlich noch erhalten. In Aplerbeck stehen mit dem Amtshaus, der ehemaligen Sparkasse und der Friedhofskapelle heute gleich drei von Strickers Bauten unter Denkmalschutz.



Die Zeitumstände erlaubten es nicht, dass Stricker die Baumaßnahmen aller seiner Objekte selber überwachte. So musste er die Fertigstellung des Sparkassen-Gebäudes an der Köln-Berliner-Straße einem Mitarbeiter seiner damals vierköpfigen Bauverwaltung, dem Bauamts-Assistenten Jungholt, überlassen. Denn Stricker war im Februar 1915, also ein halbes Jahr nach Ausbruch des I. Weltkrieges, zum Kriegsdienst eingezogen worden. Sein Einsatzgebiet war der militärische Straßen- und Wegebau in „Russisch-Polen“. Erst im November 1918 kehrte er von dort nach Aplerbeck zurück.

Der verlorene Krieg, die Revolution und die damit einhergehenden Verhältnisse führten dazu, dass Stricker keine Gelegenheit mehr erhielt, an seine Tätigkeiten zu Friedenszeiten wieder anzuknüpfen. Auch waren die Kriegsjahre nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Aus gesundheitlichen Gründen reichte er den Antrag auf Entlassung aus dem Dienst zum 1. Januar 1921 ein. Die ärztlichen Atteste dokumentieren Herz- und Nervenleiden.

Der Unternehmer

(Quelle: freundliche Auskünfte der Enkel Hans-Wilhelm und Rolf Stricker, geschäftsführende Gesellschafter der Fa. Stricker Hartstein Industrie)

Trotzdem waren die folgenden Jahre noch von Arbeit erfüllt. Damit ist aber weder die Tätigkeit im Garten an seinem Haus, heutige Anschrift Köln-Berliner-Str. 108, gemeint, noch die Geflügelzucht, mit der sich Stricker neben der Jagd in seiner Freizeit gern beschäftigte. Vielmehr hatte einer der ersten Autobesitzer von Aplerbeck schon vor dem Ausbruch des Weltkrieges die Basaltwerke Hamm GmbH gegründet, wozu ihm eine Genehmigung durch das Amt erteilt worden sein muss. An diesem Unternehmen waren die Städte Bochum, Dortmund und Hamm sowie der Kreis Unna beteiligt. Der Gesellschaft gehörte ein im Westerwald gelegener Steinbruch, aus dem das Material für Pflastersteine gewonnen wurde. Die genannten Kommunen versprachen sich von ihrem finanziellen Engagement eine Sicherung ihres Bedarfes an Pflastersteinen für ihre vielen Straßenbaumaßnahmen.

Während seines Kriegseinsatzes hatte Stricker Kontakte zu der Schlesischen Granitwerke AG Wilh. Kramer & Co. in Jauer, Kreis Liegnitz, geknüpft, der ebenfalls ein Steinbruch gehörte. Er erwarb Aktien der Granitwerke und stieg schließlich zum Aufsichtsratsmitglied auf.

Zu den Hauptabnehmern der Steinbrucherzeugnisse gehörte u. a. die Eisenbahn, die ständig Nachschub an Schotter für ihr Schienennetz benötigte. Für die Geschäfte mit der Bahn war die Zulassung der Basalt-Union AG, Bonn, notwendig. In dieser Aktiengesellschaft wurde Stricker Vorstandssprecher.

Schließlich rief Stricker gemeinsam mit W. Schornagel 1922/23¹ die Fa. Stricker & Co., Hartstein-Industrie, ins Leben. Zunächst handelte das neue Unternehmen nur mit dem Material der Steinbrüche im Westerwald und in Liegnitz. Später wurden die Basaltwerke Hamm GmbH vollständig von ihr übernommen und Anteile an den Schlesischen Granitwerken erworben. Stricker & Co. hatte ihren Sitz in Aplerbeck, aber bereits nach kurzer Zeit wurde eine Filiale an der Märkische Str. 26 in Dortmund eröffnet.

¹ In den Unterlagen zur Fa. Stricker, die im Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund aufbewahrt werden, ist die Angabe über das Gründungsjahr nicht eindeutig! WWA, Bestand K1, Nr. 06704



Wilhelm Stricker starb am 21. August 1927 in Aplerbeck. Bei der Rückfahrt von einer Sitzung der Basalt-Union AG, Bonn, hatte er sich eine Lungenentzündung zugezogen, von der er sich nicht erholen konnte.

Zu den Todesanzeigen und Nachrufen der Familie, des Amtes Aplerbeck und der Firmen, in denen er eine maßgebliche Rolle spielte, gesellte sich auch die der evangelischen Kirchengemeinde.² Immerhin 17 Jahre lang war Stricker als Presbyter für die Gemeinde tätig gewesen.

Neben den unter Denkmalschutz stehenden Bauten Strickers, dessen Grabstätte sich auf dem alten Kommunalfriedhof an der Köln-Berliner-Straße befindet, erinnert jetzt eine kleine Straße mit ihrem Namen an den Baumeister und Unternehmer.

² „Dortmunder Zeitung“ vom 23.08.1927